

# Auslandsfamulatur China August & September 2016

Krankenhaus: Shanghai East Hospital (<http://www.shanghaieasthospital.com>)

Sprache: untereinander und mit Patienten Chinesisch, mit ausländischen Studenten Englisch  
es gibt in diesem Krankenhaus keine ausländischen Ärzte, da in einem chinesischen Krankenhaus nur praktizieren darf, wer die chinesische Approbation hat (es gibt Krankenhäuser für Ausländer = „Experts“), viele haben aber Auslandserfahrung  
ausländische Studenten werden nur jenen Ärzten zugeteilt, die ein ganz gutes Englisch haben. Ich empfehle aber in diesem Krankenhaus die Orthopädie/ Spinal Surgery, da die Ärzte hier herausragend gute Englischkenntnisse haben und besonders Spaß daran haben uns anzulernen

Aufgaben im Krankenhaus: Beobachten, im OP Haken halten, in der Orthopädie Schrauben in die Wirbelsäule drehen (pedicle screw), wer es schon in Deutschland gelernt hat  
Nähen, Intubieren, ZVK und arteriellen Zugang legen, auf Station Verbände wechseln; In der TCM (Info einer Freundin) Schröpfen, Nadeln rausziehen

Visum: Studentenvisum über/unter 90 Tage, das Praktikantenvisum wurde vor einigen Jahren abgeschafft. Aus diesem Grund kommt das Einladungsscheiben, das man für dieses Visum bekommt, von der Tongji Universität, dem zugehörigen Lehrkrankenhaus. Das organisiert aber das Krankenhaus für einen. Ein Arbeitsvisum wäre so viel Aufwand, dass man das in der Zeit zwischen Zusage und Praktikumsbeginn nicht schafft (die chinesischen Behörden prüfen für das Einladungsschreiben sehr lange), da man bei der Famulatur nichts verdient wäre dies auch zu viel; deshalb immer gut drauf achten, dass man „exchange student“ ist und zur Tongji University ist und nicht Praktikant des Krankenhauses!  
(ich fand es über visa for china am einfachsten)

Bewerbungsfrist: Für den Sommer 31.03.

Zusage: bei mir im Mai

Kosten: 100€ Bewerbung (bekommt man nicht zurück wenn man nicht genommen wird, so viele Austauschstudenten, wie wir waren, glaube ich aber, dass sie allen ein Praktikum ermöglichen) + ca 120€ für die Famulatur  
+ Flug nur nach Shanghai ca. 500-600€  
+ Visum ca 120€

Lebenshaltungskosten sind niedriger, wenn man sich auf chinesisches Essen/Produkte einlässt

Unterkunft: Wohnheimplatz wird seit Kurzem leider nicht mehr gestellt, ich selber habe bei einer Freundin gewohnt, kann bei Bedarf aber die anderen Interns nach Hostel-/ Airbnb-Empfehlungen fragen

Besorgungen: Geld wechseln, Kreditkarte (Apobank ist im ZOMII und kennt sich mit Medizinern, die ins Ausland gehen, sehr gut aus)

Versicherungen: Reiserücktritts-&Abbruchversicherung (nur hier habe ich eine gefunden, die auch den Fall versichert, dass der Visumantrag abgelehnt wird:

<http://www.reiseversicherung-buchen.de/de/travel-work-study/reise-stornoschutz/> ; bei wem das schon geklärt ist, der kann bei Opodo auch zusammen mit dem Flug eine buchen), Privat- & Berufsauslandshaftpflicht, Unfallversicherung, Rückholversicherung für medizinische Notfälle, evtl Gepäckversicherung, Auslandskrankenversicherung. (Die Deutsche Ärzteversicherung informiert sehr gut!)

Apps: Baidu (genial weil man ein Foto des Textes/Schildes das man übersetzt haben möchte machen kann und durch markieren die Übersetzung bekommt!) & andere Übersetzungsapps Deutsch-Englisch & Deutsch/Englisch-Chinesisch, wechat (benutzen Chinesen statt WhatsApp, das kann man dort nicht runterladen), offline Karten! Google, facebook und youtube funktionieren in Festlandchina nicht, deshalb vorher eine andere Kartenapp runterladen, z.B. [maps.me](http://maps.me) . Denn auch der google Plastron funktioniert nicht. ; Ctrip (Züge/Flüge/ Unterkünfte in China buchen), TripAdvisor, [booking.com](http://booking.com), U Bahnapps aller Städte

die man bereisen möchte, zB Moovit ist gut, funktioniert aber nicht offline, deshalb noch andere herunterladen

Telefonanbieter: China mobile ist der bekannteste, man kann sich direkt am Flughafen eine simcard holen. Daniel, der Chinese, der uns am ersten Tag betreut hat, hilft aber auch dabei, sich eine einrichten zu lassen (sehr nett, unkomplizierter). Auf irgendeinem Weg ist man auf WhatsApp dann immer noch über seine alte Nummer erreichbar.

Sprachkenntnisse: Englisch sollte für den Alltag und das Krankenhaus schon gut sein, Chinesischkenntnisse werden nicht vorausgesetzt, Basics sind aber sinnvoll um etwas zu essen, die Toilette oder den Weg zu finden und respektvoll grüßen zu können.

Bücher: Practical Medical Chinese (

<https://www.purpleculture.net/practical-medical-chinese-elementary-vol1with-mp3-p-2914/>)

finde ich am hilfreichsten, medizinisch und teilweise auch für den Alltag

mitnehmen: Genügend Händedesinfektion für privat & im Krankenhaus, da dies auf einigen Stationen noch mangelt, Kittel (es kann auch ein chinesischer bei Vorankündigung gekauft werden), Kosmetika/ Sonnencreme/ Mückenspray (alles was man lieber von einer europäischen Organisation getestet hat); Süßigkeiten (die europäischen sind deutlich teurer), als Gastgeschenk macht sich Haribo sehr gut, weil es bei den hohen Temperaturen im Sommer nicht schmilzt.

### Einblick in den Alltag im Krankenhaus:

Das Shanghai East Hospital ist Lehrkrankenhaus der Tongji Universität in Shanghai und sehr renommiert. Studenten wie Patienten kommen aus ganz China.

In Shanghai gibt es zwei Universitäten für westliche Medizin (unsere Humanmedizin, zu unterscheiden von der Traditionell Chinesischen Medizin TCM, deren Lehre in Shanghai ebenfalls eine der besten Chinas ist.).

Das Shanghai East Hospital hat einen Haupt- und einen Südcampus. Die meiste Zeit habe ich auf dem Hauptcampus verbracht. Dieser liegt an der Dongchan Road, nahe des Bundes auf der Pudong-Seite Shanghais. So arbeitet man direkt unter all den Chinesen im so bekannten Viertel, das für die Expo 2010 aus dem Boden spross, und hat es nach Feierabend nicht weit zum Sightseeing. Auf dem Hauptcampus sind auf rund 17 Etagen fast alle Fachrichtungen einer Uniklinik untergebracht. Dazu gehören auch Zahnmedizin und Physiotherapie. So weit ich weiß, sind lediglich Psychiatrie und TCM (diese auf dem Südcampus) ausgelagert. Zur Zeit wird sogar angebaut.

Der Südcampus ist dank des guten U-Bahnnetzes auch noch gut zu erreichen. Dieser ist moderner und neben den üblichen Fachrichtungen der westlichen Medizin wird auch TCM auf einer eigenen Station praktiziert.

Zu Beginn der Famulatur/ des PJs wünscht man sich seine Fachrichtung, daraufhin wird geschaut, ob der am besten Englisch sprechende Arzt auf dem Haupt- oder im Südcampus ist.

Damit zu den Englischkenntnissen: Ich empfehle mit gutem Gewissen die Orthopädie/ Spinal Surgery. Nachdem ich von anderen Interns gehört hatte, dass diese Ärzte die besten

Englischkenntnisse haben, habe ich meinen zweiten Monat auf dieser Station verbracht. Und kann definitiv sagen: So gute Englischkenntnisse habe ich in ganz Festlandchina nirgendwo erlebt.

Mir wurde auf Station erklärt, dass der Englischunterricht in der Schule lediglich frontal gestaltet wird und der Einfluss der englischen Sprache auf den Alltag bei Weitem nicht so groß ist wie bei uns.

Zudem stelle man sich einmal vor, vom System der Schriftzeichen auf ein Alphabet

umzulernen. So kam es vor, dass ich für einige die Erste war, mit der sie je ein richtiges Gespräch auf Englisch führten. Ausländer sind in Festlandchina bei weitem noch nicht so üblich wie in Hongkong.

Unabhängig davon, ob ihre Englischkenntnisse perfekt sind, bemühen Chinesen sich ungemein darum, mit uns Ausländern zu kommunizieren. Einige sind anfangs schüchtern, nach etwas Mut zu sprechen reden sie aber sehr gerne und viel, erklären einfach alles, ob medizinisch, kulturell oder einfach Interessantes/Hilfreiches. Wer gar nicht weiter kommt, versucht mit einer App mit uns zu kommunizieren. Selbst die Omis geben alles, um uns weiter zu helfen und uns am chinesischen Leben teilhaben zu lassen, auch wenn sie so viel Englisch sprechen wie wir Chinesisch. Ich habe in diesen Monaten eine Gastfreundschaft erlebt wie nie zuvor, eine Erfahrung, die einem das Herz erwärmt.

Ab dem ersten Moment wird man fürs Vokabellernen belohnt, denn die Chinesen freuen sich über jedes Wort, was ein Ausländer dazu lernt. Allein das Lächeln der Ärzte, als ich ihnen einen „Guten Morgen“ wünschen konnte! Und nach und nach etwas zu verstehen fühlt sich gut an und öffnet Tore, sei es im Medizinischen oder auf Reisen.

Zurück zum Krankenhaus. Auf der Orthopädie sind die Englischkenntnisse, so weit ich gehört habe die Besten. Die Verständigung war mit fast allen problemlos möglich und die Ärzte waren besonders engagiert. Ich habe einen Vergleich dadurch, dass ich meinen ersten Monat auf der Allgemeinchirurgie verbracht habe. Dort ist ein Arzt, der zwei Jahre in der Schweiz zwecks Arztaustausch verbracht hat. Sein Englisch ist auch sehr gut, allerdings ist er als Chefarzt vielbeschäftigt. Das Englisch seiner Kollegen ist leider etwas dürftig und an die Deutsche Sprache traut er sich selber nicht mehr ran. Im Unterschied dazu probierte sich jeder der Orthopäden in seinen Englischkenntnissen. So kam es, dass ein Arzt und ich morgens vor Dienstbeginn im Arztzimmer saßen, er lernte Englisch, ich Chinesisch. Auffallend viele interessierten sich auch für die deutsche Sprache, probierten einige Sätze und wollten neue lernen.

Im Allgemeinen sind wir nicht die einzigen Ausländer im Krankenhaus. Auch wenn das Stadtbild im Allgemeinen einen geringen Ausländeranteil aufweist, trifft man im Krankenhaus auf den ein oder anderen ausländischen Medizinstudenten. Daniel, ein chinesischer Medizinstudent, der sehr tatkräftig bei der Organisation hilft, ist sehr bemüht, alle miteinander bekannt zu machen. Der Großteil ist deutsch, da vor allem die Uni Marburg über eine Partnerschaft viele Studenten nach Shanghai und Nanjing schickt. Zu meiner Zeit waren jedoch auch Ecuadorianer über dieses Programm da. Zusätzlich haben die Norweger eine Kooperation in der Physiotherapie und seit ein paar Jahren kann man auch auf englisch in Shanghai studieren, sodass sich viele Nationalitäten ansammeln: Studenten aus Ländern wie Tansania, Sambia, Indien und Thailand bilden eine Klasse und sorgen für einen sehr interessanten Freundeskreis.

Was erwartet einen?

Den ersten Tag haben wir Daniel getroffen, den chinesischen Studenten, der bei der Koordination hilft. Wir haben uns Fachrichtungen gewünscht und er hat uns den besten Englisch sprechenden Ärzten zugewiesen. Ich habe mir gewünscht, in die Chirurgie zu kommen und so hat er mich für den ersten Monat der Allgemeinchirurgie zugeteilt. Da Stationen in China sehr viele Patienten fassen, sind diese noch weiter unterteilt, sodass ich im Team für Enddarmkrebs landete. Ich empfehle die Chirurgie für Auslandspraktika sehr, da man - auch wenn es einmal Verständigungsprobleme gibt - durch Zusehen viel lernen kann. So sprachen in der Allgemeinchirurgie nur der Chefarzt und ein Student meines Teams gutes Englisch, alle bemühten sich aber um mich, benutzten die bereits erwähnten Apps.

Wann immer eine OP in meinem Team stattfand, durfte ich dem Chefarzt folgen. Dies war an vier Tagen die Woche vorgesehen, da der Chefarzt sich auch um ambulante Patienten kümmern muss. Das können Neuaufnahmen, Nachkontrollen, aber auch jene sein, die in Deutschland eine Praxis aufsuchen würden. Denn private Praxen in China zu führen ist verboten, sodass das Krankenhaus Anlaufpunkt bei Erkrankungen jeglicher Schweregrade ist.

Das Team gab sich sehr viel Mühe, mir alle Schritte zu erklären und einen guten Blick auf das Operationsgebiet zu gewähren. Als Ausländer wurde einem da ehrlich gesagt noch mehr möglich gemacht als den chinesischen Studenten, die oft zu der Zeit Stationsarbeit verrichten mussten. Ein weiteres Highlight war die 3D-Laparoskopie. Diese Technik hatte von uns noch keiner in Deutschland gesehen.

Ansonsten verlief der Alltag relativ ähnlich dem deutscher Stationen. Der Tag begann, allerdings erst halb acht, mit der Übergabe. Diese abschließend gab es täglich eine Belehrung zu

Körperhaltung, Verhalten und Auftreten. Darauf folgte die Visite, an der allerdings nur Ärzte und Studenten, keine Schwestern, teilnehmen. Bis zu 5 Patienten liegen in einem Zimmer und pro Patient sind 1-2 Angehörige durchgehend anwesend. Ein Vorhang um das Bett sorgt für etwas Privatsphäre bei Untersuchungen und Verbandswechsel; grundsätzlich gehen chinesische Patienten jedoch sehr offen mit ihren Befindlichkeiten um. So kam es durchaus vor, dass sich eine Patientin oder eine Angehörige den Ärzten anschloss, sich die Visite der anderen Zimmer anschaute und sich niemand daran störte.

Nach der Visite nahmen mich die chinesischen Studenten mit, um Verbände zu wechseln; dies ist in China keine Schwesterntätigkeit. Da ich diese Aufgabe schon aus dem Pflegepraktikum kannte, konnte ich bald meine eigenen Patienten versorgen.

Mein zweiter Monat auf der Wirbelsäulenchirurgie war noch sehr viel spannender. Diese Station scheint landesweit sehr bekannt für die erfolgreichen Operationen komplizierter Fälle zu sein, Patienten kommen bis zu 800km weit her. Die Chefarzte decken den Haupt- und den Südcampus ab und haben die Wochentage aufgeteilt. Da der Bedarf groß ist, bedeutete dies noch mehr Operationen pro Tag. Der reguläre Arbeitstag chinesischer Krankenhäuser hat 10 Stunden. Mit 6-8 Operationen pro Team pro Tag, bei 3 Teams der Orthopädie, gab es eine Menge zu sehen. Es wurde willkommen geheißen, wenn wir Interns zwischen den Sälen wechselten, um den meisten Input zu erhalten. An unserem längsten Tag standen wir für 16 Stunden im OP, und die letzte war so aufregend und riskant, dass das Team, das Einzige im gesamten OP-Trakt, hellwach war. Es ging darum, eine Fraktur des 2. Halswirbels durch eine Fixierung vom Ersten bis zum Dritten her zu stellen.

Besonders interessant sind die für uns Europäer außergewöhnlichen Fälle: Tuberkulose in Lunge, aber auch Knochen und Darm, schwerste Skoliose und gravierendste Bandscheibenvorfälle, angeborene Fehlbildungen.

Denn in China gibt es keine Sozialversicherung und die Wenigsten können sich eine Versicherung ohne großen Selbstbeteiligungsanteil leisten. Somit kommen Patienten, anders als in Deutschland, nicht beim Auftreten geringster Symptome, sondern erst wenn sie es nicht mehr aushalten. Und dann können Ärzte Wunder vollbringen. Die Dankbarkeit dieser Patienten ist der größte Lohn, den man sich vorstellen kann und rechtfertigt es mehr als genug, bis elf Uhr abends im OP zu stehen und morgens wieder da zu sein. Diese Patienten legen ihre Zukunft in die Hände dieser Ärzte, haben jahrelang für diese OP sparen müssen und sind oft auch auf finanzielle Hilfe von Freunden und Familie angewiesen. Es gibt nur diese eine Chance, und es ist zu spüren, wie gut dies Ärzte und Patienten wissen. Und das Outcome ist sehr gut. Auch bei dem hohen Arbeitspensum ist die Arbeit der Ärzte präzise. Es gehört zur chinesischen Mentalität, „das Gesicht nicht zu verlieren“, sprich in diesem Falle sich Erschöpfung nicht anmerken zu lassen. Auch die Patienten geben alles. Die Patienten sind in China sehr gewissenhaft darin, ihre Aufgaben zur Prävention und Nachsorge zu erledigen, sie wissen, wie viel sie vorher dafür gearbeitet haben und wie sehr ihre Zukunft auch von ihrer Compliance abhängt.

Dieses Gesamtpaket stellt ein sehr angenehmes Arbeitsklima dar.

Den Chinesen war es sehr wichtig, uns ihre Kultur und ihr Wissen näher zu bringen. Gleichzeitig brachte es aber auch Prestige, ausländische Studenten zu unterrichten. So kamen wir auf einen Kongress und eine PR-Veranstaltung, wo auch Ärzte anderer Krankenhäuser ihre spektakulärsten Fälle vorstellten.

Auf dieser Station verbrachte ich den Tag von morgens nach der Visite bis abends fast ausschließlich im OP der beiden Krankenhäuser. Ein und ein halber Tag waren für die so genannten Outpatients, die oben beschriebenen ambulanten Patienten vorgesehen. Auch dabei gaben sich Ärzte und Studenten große Mühe, uns an der Anamnese teilhaben zu lassen. Wir lernten die chinesischen Vokabeln, die nötig waren um grob folgen zu können. Es ist beeindruckend, wie viele Patienten ein Arzt in diesen Stunden sieht! An jedem dieser Tage sprach er mit mindestens 40, die Ärzte berichteten uns aber auch davon, an Rekordtagen 60-70 Patienten untersucht zu haben. Da verwundert es nicht mehr, dass es im Sprechzimmer anders zugeht als in Deutschland. Die Tür steht immer offen, neben dem aktuellen Patienten mit seinen Angehörigen sind meistens auch ein bis zwei Patienten mit Begleitung mit im Zimmer und hören interessiert zu. Es ist vollkommen legitim, auch auf den Fall des anderen zu verweisen und Vergleiche herzustellen.

Insgesamt ist die Stimmung die meiste Zeit sehr aufgeregt, aber heiter, denn dies ist für die meisten ein lang ersehnter Moment, der Hoffnung auf Heilung macht. Dass der Patientenkontakt auf Grund des hohen Andrangs für unsere Verhältnisse kurz ist, schien niemandem etwas auszumachen. Für uns ausländische Studenten war der Tumult im Sprechzimmer sehr aufregend und bot die Möglichkeit, sehr viel mehr in der Zeit eines Arbeitstages zu lernen. Auch im OP lernten wir sehr viel. Man war sehr darauf bedacht, uns immer eine gute Sicht auf das Operationsgebiet zu ermöglichen. So durften wir auch den Haken halten und nach und nach Aufgaben, natürlich unter Beobachtung, übernehmen. Die Chinesen sind sehr fleißig und wer mit ihnen lernen möchte, der wird sehr gefördert. Dieses Team integrierte uns so toll, dass der Abschied am Ende beiderseits schwer fiel. Aber wir sind uns sicher, uns wieder zu sehen!

Ich möchte jeden dazu ermutigen, ein solches Abenteuer zu erleben!

### Nice to know in Shanghai:

Essen:

nahe des Hauptcampus: Sushibar (wirklich preiswert, umgerechnet 2-4€ fürs Mittagessen), daneben ein typisch chinesisches Buffetlokal

überall: Family Mart, 24/7, Supermarkt mit chinesischen und westlichen Produkten (guter Kaffee zu einem guten Preis, da es sonst in China selten Kaffee gibt, es wird lieber Tee getrunken, Teil der TCM)

gutes chinesisches Essen: sehr viele Straßenstände, unbedingt ausprobieren! Landestypisch, sehr lecker, günstig und man kommt mit den Einheimischen in Kontakt, „Grandma’s“

Vegetarisch: Xiang Zhi Ge in der Nanjingxilu Nr.819 in der Kaixin Mall Zimmer 410 Station West Nanjing Road, Buddhistisch vegetarisches Restaurant neben dem Jing’an temple (gleichnamige Station)

Westliches Essen: Fat Cow (Station Jing’an temple, noch 10-15min Laufen) sehr gut, besser als bluefrog

Ausgehen: Hyatt bar im „bottle opener“ = Shanghai Financial tower hat jeden Mittwoch ladies night, sprich zwischen 20:30-22:30 können Frauen bei kostenlosem Sekt gratis die Aussicht vom zweithöchsten Gebäude Shanghais bewundern, Perry’s, Bar rouge, House of Jazz & Blues, M1NT

Sightseeing: Bund (nahe des Krankenhauses), Yuyuan Garden, Peoples Park... alles was im Reiseführer steht. Ein Einstieg ist mit dem Big Bus (unter 5€) super. Den Zirkus der Shanghai Circus World (Station) empfehle ich sehr!

Sonstiges: Für Brillenträger: riesen Auswahl und sehr günstig und gut (Sie kopieren die Gläser deiner bisherigen Brille, ich bin sehr zufrieden) in der Glass City nahe Shanghai Railway Station (Station) Hiking lovers ist eine Gruppe aus Vechta, die unglaublich gute (river) hikes in der Nähe von Shanghai anbieten, um am Wochenende einfach raus in die Natur zu kommen

## Reisen in andere Städte lohnt sich sehr!

Zugfahren ist sehr unkompliziert, idiotensicher, günstig und man sieht auf dem Weg viel. Tickets können über die App Ctrip (mit kleinem Aufpreis) oder direkt am Schalter gekauft werden. Es gibt einen „English speaking Counter“, auf ein unauffälliges kleines Schild oben am Fenster achten!

- Peking, vor Allem die Mauer! Je weiter weg von der Stadt, desto weniger Touris sind in der Nähe zwischen Peking und Shanghai fährt ein Schnellzug (5h)
- Hangzhou am West Lake, wunderschön gelegen, 2 Tage würde ich schon empfehlen
- Guilin
- Xi'an Terrakotta Armee je nach Interesse
- Zhangjiajie, im Süden (mit dem Fernzug 20h, lohnt sich aber absolut und ist ein unvergessliches Abenteuer! Wem das zu viel ist: Flüge gibts auch) (dort wurde Avatar gedreht und vor Kurzem eine große Glasbrücke über den Canyon errichtet) war mein absolutes Highlight! Eine unglaublich beeindruckende Natur, sehr schön zum Wandern und entspannen, abseits der Hauptwege kann man auch in vollkommener Ruhe genießen. Das musst du sehen!
- Hong Kong, kombiniert Großstadt, Strand, wilde Natur, sowie chinesische und westliche Kultur. Ein leichter Einstieg für jene, die zum ersten Mal in Asien sind, es wird überwiegend Englisch gesprochen; Für Hong Kong braucht man kein eigenes Visum, zählt aber als Ausreise, weshalb man beachten muss Hong Kong zu Anfang/ zu Ende zu bereisen wenn man ein Visum mit einmaliger Einreise (Standard) für China bekommen hat.
- mir wurde des Weiteren empfohlen, beim nächsten Mal auch in die Wüste zu reisen.

Für Fragen stehe ich sehr gerne bereit über  
maiti.muenchesang@gmx.de

Ich wünsche dir eine unvergessliche Zeit!  
Maiti, 3. Jahr Humanmedizin









